

# KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Wer mich liebt, dem werde ich mich offenbaren.“

Aus einem Brief: „Als wir unlängst einen ganz schlimmen Leitungswasserschaden hatten, das Wasser zu unserem großen Schrecken im Souterrain stand, ich voller Angst und ganz verzweifelt war, gab mir mein Sohn Albin urplötzlich Ihren lieben Gruß von der Post, die gerade ankam, in die Hände. Sie schreiben auf diesem Kartengruß: „... Alles, was der Augenblick bringt, ist eine Gelegenheit, Jesus zu lieben, vertrauen wir Ihm.“ In diesem Augenblick war das für mich ein „wunderbares Zeichen“, ein ganz großer Trost und „innere Beruhigung“.

Theresia, Brigitte und Albin

„Ich bin bei euch alle Tage.“

In der St. Hildegardkirche in Köln gibt es eine wunderschöne Christus-Ikone, die bei der Heiligen Messe mit brennenden Kerzen umstellt ist. Bei einem Gottesdienst saß ich mit meiner Frau in einer Kirchenbank direkt bei der Ikone, so dass ich einen „freien Blick“ auf Christus hatte.

Während der Stille im Anschluss an die Kommunion, als ich kniend im Gebet versunken war, schaute ich auf das Christus-Bild und mir kam die Frage oder vielmehr die Bitte: „Herr, kannst Du immer bei mir sein?“ Im selben Augenblick spürte ich im Herzen, wie wichtig mir mein Anliegen war. Dann haben wir das Schlusslied gesungen, welches ich bisher nicht kannte. An der Stelle, als es hieß „... und ich werde all-zeit bei euch sein ...“ stand ich tief gerührt und staunend da, den Blick auf die Christus-Ikone gerichtet: „Danke, Herr!“

Wie schön war es, nach der Heiligen Messe noch vor der Ikone zu verweilen und meiner Frau dieses ganz besondere Erlebnis mitzuteilen.

Alfons

*Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:  
P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226  
Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de*

**Herausgeber:** Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim  
**Layout und Druck:** Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer  
**Spendenkonto:** BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE51091 500 000 5010322

# Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU



34. Ausgabe

März 2018

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende

## NACHRICHTEN

Es war ein besonderer Augenblick, als Jamal, unser afghanischer Kirchenasylant, in der Abendmesse am 1. Februar in der Hauskapelle unseres Klosters von unserem Guardian, Pater Bernold, getauft wurde.



Auf die Frage, warum er um die Taufe gebeten habe, antwortete er: „In Afghanistan habe ich zwar das Wort „Liebe“ gelesen und gehört, aber die Situation war so, dass ich nicht verstand, was dieses Wort bedeutet. Hier habe ich Jesus gefunden und habe ihn als die Liebe selbst entdeckt. Und diese Liebe habe ich auch bei den Franziskanern erfahren, die meine Familie geworden sind.“

# GROßE VORBILDER

## Marcel Callo (1921-1945)

**M**arcel wird 1921 in Rennes, Frankreich, als zweites von neun Kindern geboren. Er wird von seinen Mitschülern und Lehrern als intelligent, aber auch als grob, launisch und dickköpfig beschrieben, der nur seinen Standpunkt gelten lässt. Marcel kennt seine Fehler, bleibt aber nicht bei ihnen stehen, sondern hat Jesus vor Augen, den er von Kindheit an mit ganzem Herzen liebt. Er betet gern, hilft daheim viel, wäscht z. B. immer ab.

Mit 12 Jahren kommt er zu den Pfadfindern, und da er eine natürliche Autorität hat, wird er bald Gruppenleiter. Nach der Schule lernt er Buchdrucker. Es sind sehr harte Jahre für ihn, da er das schmutzige Gerede seiner Kollegen nicht ertragen kann und diese ihn deswegen hänseln und völlig isolieren, niemand spricht mehr mit ihm.

Mit 14 tritt er der Katholischen Arbeiterjugend (KAJ) bei und bekommt auch hier bald eine leitende Funktion. Ein Freund schreibt: „Marcel war die Seele der Gruppe. Sein Eifer war einfach ansteckend und wir fühlten, dass er ganz durchdrungen war von dem Wunsch, uns das Reich Gottes und den Glauben näher zu bringen. Er war ein Apostel.“ Marcells Vision ist: „Immer mehr Jugendliche für Christus gewinnen“. Die Quelle all seiner Aktivitäten ist die Liebe zur Eucharistie und die Anbetung. Ein Freund: „Er sagte mir oft, dass es für ihn ohne Messe und ohne das Sakrament der Beichte keine wahre Aktivität geben könne.“ Marcel selber: „Wenn ich die erhobene Hostie ansehe, versuche ich den Schleier zu durchdringen, der den Anblick Jesu verbirgt. Für mich ist das wahrhaft eine Wandlung und eine Erhöhung meines ganzen Daseins zur Heiligsten Dreifaltigkeit, in und mit Christus.“

1943 erhält er den Einberufungsbefehl zur Zwangsarbeit nach Deutschland. Wenige Tage vorher gräbt er nach einem furchtbaren Bombenangriff auf Rennes den zerschmetterten Körper seiner Lieblingsschwester aus den Trümmern. Der Abschied ist schwer, besonders auch von seiner Verlobten, die 1987 seine Seligsprechung erlebt. „Ich fahre als Missionar“, sagt er seiner Tante. Die Zwangsarbeit in Zella-Mehlis im Thüringer Wald, wo er mit vielen anderen jungen Franzosen in der deutschen Rüstungsindustrie arbeitet, wird zu einer äußersten Belastung für ihn. Er weint oft, aber er überwindet mit Jesus als seinem Freund diese Krise, evangelisiert unter den französischen Zwangsarbeitern, organisiert Heilige Messen und schleppt sogar Holz für die Frauen, die den Arbeitern gegen Geld ihre „Dienste“ anbieten. Doch er wird überwacht, als „viel zu katholisch“ abgeurteilt und in das Konzentrationslager Mauthausen geschafft, wo 100.000 den Tod finden.

Misshandelt und zu einem Skelett geworden, stirbt er am 19. März 1945. Ein Überlebender: „Ich habe ihn bewundert. Er hat alles ohne Hass ertragen.“

Aus seinem letzten Brief an seine Braut: „Meine geliebte Marguerite, ..., wir bereiten jetzt durch unser Leiden und Opfer eine fabelhafte Familie vor und unser Glück wird vollkommen sein. Den schönsten Platz soll Christus dabei haben, ..., denn Christus wird immer bei uns sein. Ich bete für Dich und küsse Dich zärtlich. Marcel“



# DIE GLAUBENSFRAGE

## Was bedeutet „die Heilige Messe“?

**K**lar: Wenn in unseren Kirchen beim Kommunionempfang statt der Hostie ein 500 Euro-Schein gereicht würde – die Kirchen wären übervoll. Warum ist das so? Warum ist so vielen Menschen das Geld wichtiger als die Liebesbeziehung zu Jesus?

Es ist dieselbe Versuchung, die schon Adam und Eva zu Fall gebracht hat: das Habenwollen der begehrten Frucht war ihnen wichtiger als die Liebesbeziehung zu Gott. Und diese Versuchung zieht sich durch alle Generationen und greift jeden Menschen an.

Worin liegt der Unterschied zwischen dem Habenwollen und einer Liebesbeziehung? Das Habenwollen (das stärkste Symbol dafür ist das Geld, mit dem der Mensch meint, alles „haben“ zu können) ist auf das eigene Ich konzentriert und der Mensch meint, sich durch das Haben verwirklichen und glücklich sein zu können: „Ich kann mir alles kaufen, ein schönes Auto fahren, Reisen unternehmen ...“ Das Glück liegt für ihn im Haben.

Ganz, ganz anders eine echte Liebesbeziehung: Hier hängt alles davon ab, dass ich mich gebe, mich verschenke, bedingungslos, vorbehaltlos, anspruchslos. Wenn das nicht der Fall ist, ist es keine echte Liebesbeziehung. Hier ist der Mensch also auf den anderen konzentriert, und er findet seine Verwirklichung, sein Glück, darin, sich verschenken zu können.

„Habenwollen“ und „Liebesbeziehung“ stehen sich als Feinde gegenüber. Deshalb sagt Jesus, dass es nur ein Entweder-oder gibt: entweder das Geld (= Habenwollen) oder Gott (= Liebesbeziehung).

Die höchste Liebesbeziehung, die zwischen uns und Gott möglich ist, geschieht in der Heiligen Messe: Jesus gibt neu sein Leben für mich, es geschieht seine Ganzhingabe in Leiden und Tod für mich – aus unendlicher und unfassbarer Liebe. Und ich, indem ich daran teilnehme, empfangen diese Liebe und schenke mich ihm meinerseits: Ich bin dein, bedingungslos, weil ich dich vorbehaltlos liebe und keinen anderen Anspruch habe, als dir ganz zu gehören. Ich will sein wie du, ich will DU sein.“

Dass die Heilige Messe heute so wenig geschätzt wird, zeigt, dass immer weniger Menschen verstehen, was echte Liebe ist und immer weniger die Erfahrung machen, dass ihr Glück und ihre Selbstverwirklichung nicht im Haben liegen, sondern in der Hingabe, in der Liebesbeziehung zu Jesus.



Nein: nicht im Haben liegt dein Glück –  
da gibt's im Tode kein zurück.  
Allein im Lieben liegt dein Glück,  
da hast den Himmel du im Blick.